Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 201. Dienstag den 28. August 1832.

Preußen.

Berlin, vom 24. August. — Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind mit Höchstihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm Hoheit von Ludwigslust hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen.

Zu den bevorstehenden Herbst-Manövers rücken auf dem Marsche ins Lager nach Teltow heute hier ein und haben morgen Ruhetag: das 8te (Leib-) Infanterie-Regiment, das 12te Infanterie-Regiment, das 8te Landwehr-Regiment und das 1ste Bataillon des 24sten Landwehr-Regiments.

Ebendaher, vom 26. August. — Se. Maj. der König haben dem Commandeur der 13ten Infanterie-Brigade, General-Major v. Schmalensee, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Herzoglich Anhalt-Köthenschen Zoll-Direktor, Geheimen Finanzrath von Behr, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht, den Kaufmann H. Dupont in Calais zu Allerhöchstihrem Vice-Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier angekommen.

Polen.

Warschau, vom 19. August. — Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Bekanntmachung des Fürsten Statthalters, wodurch näher bestimmt wird, vor welchen Behörden die verschiedenen Militairpersonen der im Königreiche Polen kantonirenden Russischen Armee gerichtlich zu belangen sind.

In diesen Tagen langten die Generale Slubicki, Fentsch, Dobrowolski und Hasfard, und die Grafen Leo Jelski und Siegmund Krasinski hier an.

Deutschland.

München, vom 19. August. — Sicherem Vernehmen nach hat der Staatsrath v. Maurer die Theilnahme an der künftigen Regentschaft Griechenlands abgelehnt. Auch der Legationsrath von Abel soll Bedenken finden, die ihm angetragene Stelle eines Staats-Secretairs von Griechenland anzunehmen.

Frankreich.

Paris, vom 17. August. — Der König und die Königl. Familie begaben sich gestern von St. Cloud nach Neuilly. Abends ertheilten Se. Maj. dem Großbritannischen Botschafter und dem Marschall Lobau Privat-Audienzen.

Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat für den Bau einer Schule für den wechselseitigen Unterricht in Abbeville (Departement der Somme) die Summe von 30,000 Fr. angewiesen.

Die Ministerial-Veränderung, womit die öffentlichen Blätter sich nach den Ereignissen des 5ten und 6. Juni fast täglich beschäftigten, und die neuerdings wieder von ihnen zur Sprache gebracht worden ist, scheint definitiv bis zur Einberufung der Kammern ausgesetzt worden zu seyn. Auf der Kandidaten-Liste steht natürlich Herr Dupin der Aeltere noch immer oben an.

Der Fürst Talleyrand wollte sich nach seiner Rückkehr aus dem Bade nach Valençay begeben; wegen der eingetretenen Kränklichkeit desselben ist indessen diese Reise aufgegeben worden. Es war in einiger Entfernung von Bourbon l'Archambault, wo der Wagen des Fürsten umgeworfen wurde; dieser selbst wurde dabei nicht beschädigt, dagegen wurde die ihn begleitende Fürstin Poniatowska, Schwester des berühmten Generals, in Folge des heftigen Stoßes vom Schlage getroffen und konnte die Reise nicht fortsetzen; man ist für ihr Leben besorgt.

Der Abschied unsers Königs und seiner Familie von der jetzigen Königin der Belgier war überaus rührend: Ludwig Philipp zerfloß in Thränen, und auch Leopolds Augen waren feucht.

Man spricht, aber sehr unbestimmt, von Kriegsrüstungen und eben so unbestimmt von einer bevorstehenden Zusammenberufung der Kammern. Man glaubt ziemlich allgemein, daß der Graf Sebastiani sein Portefeuille nicht wieder übernehmen werde. Einige Leute reden davon, daß Hr. Bignon ihn ersetzen würde, und zwar seiner zwei Schreiben über Deutschland wegen: wogegen Andere glauben, daß gerade diese offene Darlegung seiner politischen Ansichten ihm bei seiner Gelangung zum Ministerposten im Wege stehen dürfte.

Folgendes ist der Hauptinhalt des Erkenntnisses des Königl. Gerichtshofes zu Aix in der Sache der Passagiere des Sardinischen Dampfbootes Carlo Alberto: „In Betracht, daß das Dampfboot Carlo Alberto ein Sardinisches ist und unter Sardinischer Flagge segelte; in Betracht, daß alle zur Schifffahrt erforderlichen Papiere von Sardinischen Behörden ausgefertigt waren, und daß während der Fahrt diese Papiere den Sardinischen Consuln Behufs des Visirens vorgezeigt wurden, auch daß die ganze Mannschaft des Schiffes aus Unterthanen des Königs von Sardinien bestand; in Erwägung, daß jedes Schiff für eine Fortsetzung des Gebietes der Nation gehalten werden muß, der es angehört, daß die Flagge einer Macht das Zeichen der Nationalität eines Staates ist und dessen Jurisdiction und Souverainität mit sich führt; in Betracht, daß, wenn gleich in dem vorliegenden Falle Herr v. St. Priest, Herzog von Almazan, das Schiff gemiethet hatte, dieser Miethscontract dennoch den ursprünglichen Charakter und die Nationalität desselben nicht aufhebt; in Betracht ferner, daß die Verhaftung der auf dem Carlo Alberto befindlichen Passagiere zu einer Zeit bewirkt worden ist, wo dieses Dampfschiff auf dem Wege von Rosas nach Nizza wegen des schadhaften Zustandes des Kessels in la Ciotat anlegen mußte, und wo man mit Ausbesserung der Havarie und dem Ankaufe des zur Fortsetzung der Fahrt nöthigen Kohlenvorraths beschäftigt war; daß diese Umstände zu denen gehören, die bei gebildeten Völkern unter dem Schutze der Menschlichkeit und Großmuth stehen; in Betracht, daß nach diesen Thatsachen und Principien die in Rede stehenden Verhaftungen auf einem fremden Schiffe, das einem fremden Gebiete gleich gilt, mithin auf einem von Frankreich unabhängigen Territorium statt fanden, daß dieselben ferner in einem Augenblicke erfolgten, wo man den Verhafteten keine tadelnswerthe Handlung vorwerfen konnte; in Betracht, daß in diesen Verhaftungen eine Verletzung des Völkerrechts und ein Verstoß gegen die Gesinnungen der Großmuth liegen, zu denen die Französische Nation sich von jeher bekannt hat, daß also diese Verhaftungen als nicht geschehen betrachtet und die Verhafteten in Freiheit gesetzt und auf das Sardinische Gebiet zurückgeführt werden müssen, — in Erwägung alles dessen erklärt der Gerichtshof die Verhaftungen der Herren v. St. Priest, von Bourmont, Sala, v. Kergorlay, Mathilde Lebeschu, Ferrari und Zahara für ungültig und befiehlt, daß dieselben sofort frei gelassen und auf das Sardinische Gebiet zurückgeführt werden. Was die Urheber dieser Verhaftungen betrifft, so sollen sie nach den gesetzlichen Bestimmungen gerichtlich belangt werden.“

Die Ministerial-Veränderung beschäftigt im Ganzen die Gemüther sehr wenig. Was mehr beunruhigt, als dies, ist der Abschluß der Belgischen Angelegenheit, bei der man gern die Hoffnungen des Englischen Courier in Erfüllung gehen sähe. Dieser hat indeß schon so oft etwas verheißen, das nicht in Erfüllung gegangen ist, daß man wenig Zutrauen mehr zu ihm hat, zumal wenn man den letzten Artikel des Courrier belge damit zusammenhält.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 14ten d. enthält Folgendes: „Die Frage über die Schelde ist entschieden, Antwerpen will lieber untergehen, als sich den Beschlüssen der Konferenz unterwerfen. Herr Nothomb der General-Secretair des Auswärtigen, hat sich über die Stimmung der Gemüther sehr wohl unterrichten können, indem die angesehensten Einwohner ihm erklärt haben: „daß sie sich lieber bombardieren, als Holland die Herrschaft über die Schelde überlassen würden. Gehen wir siegreich aus dem Kampfe“, fügten sie hinzu, „so werden die Plätze unserer Häuser uns mehr werth seyn, als Alles, was wir haben.“ Die Conferenz hat uns übrigens einen großen Dienst erwiesen, indem sie uns alle einig gemacht hat.“

Der hiesige Geschäftsträger Dom Pedro's, Ritter Barbosa, macht gegenwärtig hier nicht unbedeutende Ankäufe von Gewehren und sonstigen Waffen für die Expeditions-Armee in Portugal.

Der Courrier français äußert sich heute über den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Portugal folgendermaßen: „Was wir über Spanien sowohl als über England von der Expedition Dom Pedro's erfahren, bestätigt vollkommen die Meinung, die wir gleich nach dem Empfange der Nachricht von dem Ausgange des Gefechtes vom 23. Juli aussprachen. Dom Pedro hat sich über den Eindruck, den sein Unternehmen auf die unteren Volksklassen und auf die Armee hervorbringen würde, durchaus getäuscht. Von der Offensive ist er zur Defensive übergegangen, und es fragt sich jetzt, ob er diese Stellung länger als Dom Miguel wird aushalten können. Was man hierüber erfährt, ist höchst widersprechend. Wenn Dom Pedro wirklich neue Truppen wirbt, wenn die Desertion, wie Einige behaupten, in den Reihen der Migueliſtischen Armee um sich greift, wenn Admiral Sartorius ferner gute Prisen macht, vorzüglich aber wenn das Geschwader Dom Miguels sich ergeben muß, so darf die Expeditions-Armee noch auf Erfolg rechnen; aber alle diese Bedingungen scheinen bis jetzt

eher Hypothesen zu seyn, als daß sie auf Thatsachen beruhten. Bemerkenswerth ist übrigens, daß auch Dom Miguel, bei allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, nicht unternehmender als sein Bruder ist."

Der Temps enthält eine Statistik der Militärmacht der Schweiz. Derselben zufolge besteht letztere aus zwei Kontingenten, jedem zu 33,000 Mann, die früher die Namen eines activen und eines Reserve-Kontingents führten, gegenwärtig aber eine einzige Armee von 66,000 Mann bilden, die zu gleicher Zeit ausgehoben werden. Früher bestand die effective Armee aus 100,000 Mann. Außer diesen 66,000 Mann besteht noch eine Landwehr von 33,000 Mann, dergestalt, daß die Schweiz wiederum 100,000 Mann stellen kann, die Studenten, welche sich als Jägerkorps organisirten, und die vielen Schützen, die noch im vorigen Jahre von allen Seiten her ihre Dienste anboten, ungerechnet. Die active Armee besteht aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie; die Kavallerie ist nicht zahlreich. Die Reserve besteht nur aus Infanterie, zu welcher man Männer nimmt, die noch nicht 45 Jahr alt sind, jedoch früher in den activen Kontingenten dienten. Die Infanterie ist völlig bewaffnet und bekleidet und im Allgemeinen gut eingeübt; die Kavallerie-Kompagnieen sind ausgezeichnet schön. Das Geschütz besteht aus 120 wohlbespannten Kanonen, größtentheils nach dem Englischen System. Außerdem enthalten die Kantons-Zeughäuser eine große Menge Geschütz von verschiedenem Kaliber und hinlängliche Armeemunition. Der einzige Kanton Wallis hatte sich zur Lieferung von 60 Stück Geschütz zur Armee von St. Maurice anheischig gemacht. Pulver ist im Ueberfluß vorhanden; es wird in vorzüglicher Güte von verschiedenen Arten verfertigt, namentlich in Bern. Nach der im vorigen Jahre bewerkstelligten Organisation der activen Armee, ward sie in 5 Divisionen, jede zu 4 Brigaden von 4 Bataillonen, 16 Kanonen, 6 bis 8 Kompagnieen Schützen und einer Schwadron Kavallerie, eingetheilt; das übrige Geschütz stieß zur Reserve. Unter den 8 diese Armee befehligenden Generale dienten 6 in Frankreich, und von diesen 6 wurden 3 in der polytechnischen Schule erzogen; es sind die Herren Dufour, Hegner und Bontems. Im Ganzen ist die Schweizer-Armee, ohne sich mit den stehenden Heeren vergleichen zu wollen, immer besser als die gewöhnlichen Nationalgarden; sie ist gut bewaffnet, gut bekleidet und ziemlich gut in den Waffen geübt; auch die Mannszucht ist gut. Sie hat mehrere erfahrene Offiziere, besonders in den niederen Graden. Daß der gemeine Soldat tapfer sey, wird allgemein anerkannt.

Von 793 größtentheils Deutschen Auswanderern, die sich im Laufe dieses Jahres auf 6 Schiffen in Havre nach Algier eingeschifft haben, sind unterweges 40 gestorben. Das Journal du Havre giebt als Grund dieser großen Sterblichkeit die Ueberfüllung der Fahrzeuge und den Umstand an, daß man diesen unglücklichen Kolonisten selbst die Sorge für ihre Beköstigung überlassen habe.

Zu Cherbourg sind am 12ten zehn aus Algier gekommene Kanonen eingeschifft worden, welche über den Havre nach Paris gebracht werden sollen; es sind zwei Feldschlangen darunter, welche 17 Fuß lang sind, jede 11,000 Pfund schwer; andere von 8000 Pfund Schwere haben ein solches Kaliber, daß sie Bomben von einem Fuß und darüber im Durchmesser aufnehmen können. Es sind dies wahrscheinlich die Stücke Geschütz, womit die Algierer die ungeheuern marmornen Kugeln auf die Schiffe schleuderten, welche die Stadt zu verschiedenen Zeiten blokirten. Es finden sich seltsamerweise auch zwei Kanonen darunter, welche frühere Dey's von Algier von Königen von Frankreich zum Geschenk erhalten hatten; eine von diesen ist mit Lilien bedeckt. Diese Geschütze komen als Trophäen der Eroberung Algiers nach dem Hotel der Invalieden.

Im Walde von Machecoul fanden die Soldaten am 9ten eine Bande Chouans. Da diese entkam, so steckten die Soldaten eines ihrer Schlupflöcher an; aber das Feuer theilte sich den Bäumen mit, und bei Abgang der Nachricht (10ten) war der Brand durch die herbeigeeilten Nationalgarden, Gendarmerie und Linien-Soldaten noch nicht gelöscht. Der Wald gehört Herrn Fleury, einem eifrigen Carlisten.

In einem Schreiben aus Bona vom 1. August heißt es: „Man arbeitet hier mit großer Thätigkeit an der Befestigung der Stadt. Die Werke an den Marabuts und am viereckigen Hause sind beinahe beendigt. Die Gebäude, welche einer Vertheidigung der Stadt hinderlich werden könnten, oder einen Angriff begünstigt haben würden, sind weggeschafft worden. Uebrigens hoffen wir, daß der Bey von Konstantine, der einzige beachtungswerthe Feind, welchen wir noch haben, bald von seinen Mauren, die nur aus Furcht oder Raublust noch bei ihm verweilen, verlassen werden wird. Schon hat sich in Konstantine selbst eine mächtige Partei gegen ihn gebildet, so daß er nicht mehr in der Stadt zu wohnen wagt, sondern mit seinen Soldaten außerhalb der Stadt lagert. Der Baron v. Armandy hat außer der Decoration der Ehrenlegion den Grad eines Schwadron-Chefs erhalten, und ist Oberbefehlshaber der hiesigen Artillerie geworden. Wir haben nächstens Wassermangel zu befürchten. Die Wasserleitung, welche die Springbrunnen der Stadt versorgte, ist zerstört, und wir haben nur noch das Wasser der Cisternen, die ebenfalls in schlechtem Zustande sind. Unsere Behörden sind sehr angelegentlich damit beschäftigt, diesem drohenden Uebel zu steuern. Der General soll die Absicht haben, eine neue Wasserleitung zu bauen, um eine sehr reichhaltige Quelle auf den Bergen, in der Nähe der Stadt, nach Bona zu führen. Ein Ingenieur hat vor einiger Zeit die Quelle besichtigt und der Plan zu dem Bau soll bereits fertig seyn."

Spanien.

Madrid, vom 6. August. — Die Königin nimmt durchaus keinen Antheil an den politischen Geschäften. Man hatte Anfangs geglaubt, daß ihr Einfluß unserer Politik eine durchaus andere Richtung geben würde, allein dies ist nicht der Fall und die Camarilla behauptet ihr Gewicht nach wie vor. Die gemäßigte Partei fängt übrigens an, den Apostolischen sehr viel Unruhe zu machen, indem sie ihr Haupt sehr erhebt. Die Regierung hat den sämmtlichen General-Capitainen den Befehl zugehen lassen, Alles, was sich auf die Lage der Dinge in Portugal bezieht, auf das Schleunigste hierher zu melden, damit die fremden Mächte von den Vorgängen daselbst unverzüglich in Kenntniß gesetzt werden können.

Ein außerordentlicher, von Herrn Paez de la Cadena, unserm Gesandten in Rußland, abgeschickter Courier ist hier angekommen und sogleich nach San Ildefonso weiter gegangen. Die Antwort Rußlands in Bezug auf die bewaffnete Unterstützung, im Fall eines Bruchs mit England, soll ablehnender Art seyn. Den Courieren, welche von Lissabon hier ankommen, geht man schon auf der Landstraße entgegen, und behält sie bis zu ihrem Abgange scharf im Auge; sie dürfen — bei strenger Strafe — auf dem Wege nicht das Geringste von allem dem, was in Portugal vorgeht, erzählen. Unsere Regierung erhält regelmäßig die constitutionelle Zeitung, welche in Porto herauskömmt, und ist daher stets auf das Genaueste von dem unterrichtet, was in jenem Theile von Portugal sich begiebt.

Das Gerücht, daß der General Sarsfield sein Commando abgegeben habe, ist ungegründet. Die Sache hat sich wieder ausgeglichen und der General ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Man weiß, daß er der Regierung berichtet hat, daß täglich von Portugal Mönche, Militairs und andere Personen herüberkämen, die sich flüchteten. Briefe aus Orense und Lugo besagen dasselbe. — In den letzten Tagen hat eine Brigade Zollbeamter von Madrit von der Polizei den Befehl erhalten, sich nach Alcobendas (2 Meilen von Madrit) zu verfügen, um dort den von Frankreich kommenden Postwagen zu erwarten und die Reisenden genau zu visitiren. Wirklich hat man die Papiere, Kleider u. s. w. der Passagiere, welche mitkamen, genau durchsucht, aber durchaus nichts Verdächtiges gefunden und sie daher ihren Weg fortsetzen lassen. Diese Maßregel war auf den Grund einer Meldung ergriffen worden, die man von Irun aus erhalten hatte, daß nämlich im dortigen (Quarantaine-) Lazareth ein Reisender unter dem Namen Joseph Napoleon angekommen sey. Diese Person ist in Irun geblieben, welcher Ort der Zweck ihrer Reise war; man hat indeß Befehl gegeben, sie auf das Schärfste zu beobachten.

Unsere Observations-Armee hat noch immer ihre alten Stellungen inne; drei Regiments-Commandeure sind abgesetzt worden.

Portugal.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 9ten August enthält einen Auszug aus den Depeschen des Visconde von Santa-Martha über das Treffen am 23. Juli, und fügt denselben folgende Nachrichten hinzu: „Der General Santa-Martha wollte sich mit seinen Truppen bis nach Amarante zurückziehen, da er aber sah, daß der Feind in Porto blieb und da seine Division inzwischen die Lebensmittel erhalten hatte, die sie sich holen wollte, so ist er in Penafiel geblieben, wohin auch die Artillerie zurückgekehrt ist, die der General, Behufs Ausbesserung der sehr beschädigten Laffetten und Räder, nach Amarante gesandt hatte. Der Visconde von Montealegre hat mit 700 royalistischen Freiwilligen und einer Kanone in dem Wirthshause von Serra bei St. Tirse Posto gefaßt. Der Uebergang über den Duero bei Carboeiro wird von den Bataillonen der royalistischen Freiwilligen von Aveiro und Oliveira, einem Theile des Regiments National-Milizen von Arcos und von mehr denn 1000 bewaffneten Partisanen bewacht. General Povoas hat sein Hauptquartier in San Antonia d'Arisana. — Am 3 August um 10 Uhr Morgens verließ das Geschwader Dom Miguels, aus dem Linienschiffe Joao VI., der Fregatte Douradinha und zwei bis drei Korvetten und eben so viel Brigantinen bestehend, den Tajo, um das Expeditions-Geschwader unter Sartorius anzugreifen; dieser aber, durch das an der Mündung des Tajo kreuzende Dampfboot von jener Bewegung benachrichtigt, schnitt die Ankertaue ab und ging unter Segel; die Schiffe Dom Miguels verfolgten ihn den ganzen Tag über, da sie ihn aber nicht einholen konnten, so kehrten sie um und kamen gegen Abend nach Cascaes zurück. Dom Miguel I. wohnte der Abfahrt der Schiffe bei, deren Mannschaften die Freude und den Muth zu erkennen gaben, welche ihnen die Anwesenheit des Souverains einflößen."

Pariser Blätter enthalten nach Briefen aus Lissabon vom 3. August folgendes Dekret Dom Miguels: „In Betracht, daß die für die Stadt Porto und deren Militair-Distrikt bestimmte gemischte Kommission wegen der Dringlichkeit der gegenwärtigen Umstände permanente Sitzung halten muß; in Betracht, daß, meinen Befehlen zufolge, der Gouverneur des Gerichtshofes und Präsident dieser Kommission, so wie der seine Stelle vertretende Kanzler und die Richter nach Lamego abgegangen sind, so befehlen Wir, daß der Rath am obersten Gerichtshofe, Joao Gaudencio Torres, Mitglied der Municipalität von Lissabon und General-Polizei-Intendant der Armee, interimistisch den Posten eines Präsidenten der genannten Kommission bekleide und ermächtige ihn zur Designirung der Mitglieder der neuen Kommission, welche an die Stelle der alten, die eine andere Bestimmung erhalten hat, treten soll. Da ferner diese Kommission ihre Jurisdiction in Bezug auf Porto nicht so schnell wird antreten können, wie es nöthig wäre, so

ist Unser Wille, daß die Militair-Distrikte der Stadt Porto, und des rechten Ufers des Duero unter der in der Provinz Minho errichteten gemischten Kommission stehen sollen, so lange die rebellischen Truppen Porto besetzt halten.“ — Durch ein zweites Dekret ist die den Portugiesischen Unteroffizieren und Soldaten der Armee Dom Pedro's bei ihrer Rückkehr unter die Fahnen Dom Miguels versprochene Amnestie, deren Termin abgelaufen war, bis zum 15. August verlängert worden.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 15. August. (Nachtrag.) Graf Grey äußerte sich in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten im Wesentlichen in nachstehender Weise:

„Als wir ins Amt kamen, fanden wir auf dem Thron Portugals einen Fürsten, der von der vorigen Verwaltung nicht anerkannt worden war, und der in einer Rede des vormaligen Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten harter Dinge beschuldigt wurde. Damals war, meiner unvorgreiflichen Meinung nach, der Moment, da sowohl Gerechtigkeit als Politik eine Einmischung von Seiten Großbritanniens erforderten. Bei dem damaligen Zustand der Dinge rief die vorige Verwaltung ihren Gesandten aus Portugal zurück, da sie nicht Dom Miguel, wohl aber die Ansprüche seiner Nichte anerkannt hatte. Ein edler Lord gegenüber scheint dies zu bezweifeln; als aber die gegenwärtigen Minister ins Amt kamen, fanden sie verschiedene Dokumente vor, in welchen Donna Maria von dem vormaligen Staats-Secretair „Ihre Allergetreuste Majestät“ genannt wurde. Die gegenwärtigen Minister fanden daher die diplomatischen Verbindungen mit Portugal abgebrochen und eine angefangene Unterhandlung wegen Anerkennung Dom Miguels, unter der Bedingung, daß er eine Amnestie bewillige. Der edle Herzog scheint dies zu verneinen, aber in der Thron-Rede der Session von 1830 wurde ausdrücklich gesagt, daß die diplomatischen Verbindungen wieder angeknüpft werden würden, wenn eine Amnestie erlassen worden sey. Dieselbe wurde aber nicht bewilligt; im Gegentheil, die Gefängnisse wurden mit Personen angefüllt, und die Anerkennung fand daher nicht statt. Dieser Zustand der Dinge dauerte so lange, bis der legitime Erbe der Portugiesischen Krone von England anerkannt worden war. Donna Maria, die hier als Königin empfangen wurde, da noch andere Minister im Amte waren, die als solche von dem verstorbenen Monarchen und seinen Rathgebern behandelt wurde, hat versucht, ihre Ansprüche auf die Krone mittelst einer Expedition geltend zu machen. Ich bin nicht der Meinung des edlen Herzogs, daß die Regierung folgerechter und politischer gehandelt haben würde, sich dieser Expedition zu widersetzen. Allen unseren Gefühlen würde es widerstrebt haben, und mit unserem Gerechtigkeits-Sinne wäre es nicht zu vereinigen gewesen, wenn wir den legitimen Souverain, dessen Rechte von uns anerkannt waren, hätten verhindern wollen, Alles aufzubieten, um zum Besitz dieses Rechtes zu gelangen. Ich bin nicht der Meinung, daß eine solche Einmischung sich durch Grundsätze der Menschlichkeit oder Gerechtigkeit rechtfertigen ließe. Die Expedition ist vor sich gegangen, und nun herrscht ein Bürger-Krieg in Portugal, — ein Zustand der Dinge, den ich nicht weniger beklage, als der edle Herzog, und der sich wahrscheinlich in die Länge ziehen wird. Der edle Herzog hat den Sieg Dom Pedro's für unmöglich erklärt. Es ist wahr, daß er bis jetzt noch nicht über die Stadt hinaus vorgeschritten ist, wo er seine Truppen gelandet hat, und daß seine militairischen Mittel zur Erlangung seines Zweckes nicht bedeutend genug scheinen, wenn das Volk durchaus gegen ihn gestimmt ist, und wenn der König de facto eine Armee hat, um seine Autorität zu behaupten. (Hört, hört!) Da ich aber das strenge System kenne, welches in Portugal unter der gegenwärtigen Regierung herrscht, so wundere ich mich nicht, daß sich keine größere Meinung zu Gunsten Dom Pedro's kund gegeben hat. — Unter diesen Umständen konnte möglicherweise keine größere Neutralität beobachtet werden, als es von Seiten der Englischen Regierung geschehen ist. Der edle Herzog behauptet indessen, daß ihre Neutralität sich der Feindseligkeit nähere, und warum? Sie hat Schiffe nach dem Tajo gesandt, um das Eigenthum der Englischen Einwohner in Lissabon zu beschützen, und als Vorstellungen gemacht wurden, daß der längere Aufenthalt der von der vorigen Verwaltung nach Portugal gesandten Truppen als eine Kriegs-Erklärung gegen die Regierung de facto betrachtet werden würde, hat sie jene Truppen zurückgezogen. Aber die darauf folgende ungerechte Behandlung Brittischer Unterthanen machte eine Vermehrung der Streitkräfte im Tajo nothwendig. Aber außer der Beschützung Brittischer Unterthanen hat die Flotte auch noch den Zweck, die Neutralität anderer Mächte zu erzwingen. Die Brittische Regierung fühlt, daß sie verpflichtet ist, neutral zu bleiben; aber nur so lange, als andere Mächte dieselbe Neutralität beobachteten; und ich erkläre, daß, wenn Spanien eine Armee zum Beistand Dom Miguels hätte vorrücken lassen, unsere Neutralität ein Ende gehabt haben würde. (Hört, hört!) Der edle Herzog läßt dem Befehlshaber durch die ihm ertheilten Lobsprüche nur Gerechtigkeit widerfahren. Niemand hätte mit größerer Umsicht und zweckmäßiger handeln können, als der tapfere Admiral. Aber ich kann nicht einräumen, daß, weil Admiral Parker eine Flotte im Tajo kommandirt, die zum Schütz Brittischer Unterthanen und um die Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten Portugals zu verhindern bestimmt ist, er deshalb zum Schutz irgend eines Schiffes verpflichtet seyn sollte, das sich ungehörigerweise die Brittische Flagge anmaßt. Die Brittische Flotte hat

nichts gethan, was ihr als ein Abweichen von der strengsten Neutralität ausgelegt werden könnte. Noch stärkere Einwendungen hat der edle Herzog gegen die Ernennung eines Englischen Edelmannes zum Gesandten bei der Portugiesischen Regierung zu machen, weil derselbe in Portugal Brigade-General ist. Welchen technischen Einwand der edle Herzog auch, mittelst seines Geistes und seiner Erfahrung, gegen die Ernennung vorbringen mag, so kann ich doch in derselben nichts finden, was als feindselig gegen die Portugiesische Regierung betrachtet werden könnte. Lord W. Russell hat in Portugal keine militairische Pflichten für die Brittische Regierung auszuüben. Er ist dorthin gesandt worden, um die Ereignisse zu beobachten, aber nicht um Theil an denselben zu nehmen. Er steht in beständiger Korrespondenz mit der Englischen Regierung, und das beste Vernehmen herrscht zwischen ihm und dem Spanischen Botschafter. Der edle Herzog beklagt sich darüber, daß dem Lord W. Russell die Gewalt über Krieg und Frieden anvertraut worden sey. Ich wüßte aber nicht, daß seine Vollmacht so ausgedehnt wäre. Ihm ist nur eine Macht anvertraut worden, mit welcher der edle Herzog selbst einmal bekleidet war, — unter gewissen Umständen eine gewisse Sache zu thun. (Beifall.) Es scheint, daß der edle Herzog ernsthafte Folgen aus dem Umstande befürchtet, daß Admiral Sartorius und andere Offiziere der Flotte Dom Pedro's es gewagt haben, die Brittische Flagge aufzuziehen; er folgert daraus, daß die Ehre der Brittischen Flagge es erfordere, daß Admiral Parker solche Schiffe gegen die Kriegs-Schiffe Dom Miguels beschütze." (Herzog von Wellington: „Das habe ich nicht gesagt.") „Wenn der edle Herzog," fuhr Graf Grey fort, das nicht gesagt hat, was hat er denn gesagt? Es ist durchaus nicht zu befürchten, daß der Brittische Admiral durch ein unangemessenes Benehmen des Terceira'er Admirals in irgend eine Verlegenheit versetzt werde. Wahr ist es, daß einige Schiffe unter Admiral Sartorius bei einer Gelegenheit die Brittische Flagge aufpflanzten; aber Admiral Parker ließ dem Befehlshaber der Flotte Dom Pedro's sogleich sagen, daß er nicht erlauben dürfe, daß irgend eines jener Schiffe von der Brittischen Flagge Gebrauch mache. — Ich will das Haus jetzt nicht länger mit meinen Bemerkungen aufhalten; ich füge nur noch hinzu, daß die gegenwärtigen Minister bei Uebernahme ihrer Aemter den Zustand Portugals und die Verbindungen Großbritanniens mit jenem Lande der Art fanden, daß sie sich einerseits nicht verpflichten konnten, die Fürstin zu unterstützen, deren Rechte die vorige Verwaltung anerkannt hatte, und andererseits nichts thun konnten, um dem Unternehmen ihrer Freunde Hindernisse in den Weg zu legen." — Der Herzog von Wellington erwiederte dem vorigen Redner Folgendes: „Der edle Graf behauptet, daß die Verwaltung, der anzugehören ich die Ehre gehabt habe, Schuld an dem gegenwärtigen Zustande in Portugal und namentlich an der Usurpation Dom Miguels sey. Dies ist nun aber ein Irrthum in der Zeitrechnung; denn als Dom Miguel nach Portugal ging, befand sich der edle Viscount (Goderich) gegenüber an der Spitze der Regierung. Wahr ist es, daß ich im Amte war, als Dom Miguel in Portugal die Zügel der Regierung ergriff. Der edle Graf sagt, daß damals eine Brittische Armee in Portugal gewesen sey, welche die Usurpation hätte verhindern können. Ich leugne die Thatsache. Die Brittische Armee war schon vorher zurückgezogen worden. Es ist zwar richtig, daß, bevor die Armee zurückgezogen worden war, Dom Miguel die Kammern aufgelöst und angedeutet hatte, daß es nicht seine Absicht wäre, die Constitution des Landes in Wirksamkeit treten zu lassen; aber nichts deutete auf den Entschluß, sich die souveraine Gewalt anmaßen zu wollen, so daß wir kein Recht hatten, uns einzumischen, selbst wenn wir solches zu thun im Stande gewesen; aber ich bestreite, daß wir es konnten, denn die Armee war zurückgezogen, und wenn sie nicht zurückgezogen gewesen wäre, wie stark war dieselbe? Sie belief sich nur auf 5000 Mann, die nicht hingereicht haben würden, um irgend etwas zu unternehmen. Ich bestreite es daher, daß die vorige Verwaltung an der Usurpation Schuld gewesen. Als Dom Miguel die souveraine Autorität ergriff, that die vorige Regierung Alles, was in ihren Kräften stand; sie berief ihren Gesandten zurück und brach jede diplomatische Verbindung mit Portugal ab. Der edle Graf hat gesagt, daß der erwähnte Zustand der Dinge existirt habe, als er ins Amt gekommen sey, und daß die vorige Verwaltung bereit gewesen wäre, Dom Miguel anzuerkennen, wenn er eine allgemeine Amnestie hätte bewilligen wollen. Es wäre aber wohl billig gewesen, daß der edle Graf das nicht mit Stillschweigen übergangen hätte, was sich vorher ereignete. Das Erste, was die vorige Verwaltung that, war, eine Versöhnung zwischen den beiden Zweigen des Hauses Braganza zu bewirken, und sie knüpfte diesen Gegenstand in Brasilien an. Der Kaiser von Brasilien hatte nichts dagegen, daß England sich für ihn in einen Krieg einließe; aber er wollte nicht selbst zu einem Kriege schreiten, da er in der That nicht die Mittel dazu hatte. Was war demnächst die Pflicht der Verwaltung? Ihre Pflicht war, Portugal wo möglich in die Gesellschaft der Völker aufnehmen zu lassen und Dom Miguel zu veranlassen, seinerseits Alles zur Erreichung dieses Zweckes zu thun. Deshalb forderte sie Dom Miguel auf, das Land durch einen Akt der Gnade gegen diejenigen, welche mit der früheren Regierung des Landes in Verbindung gestanden hatten, zu versöhnen. Aber es ist nicht wahr, daß an diesen Akt der Gnade irgend eine Bedingung geknüpft wurde. Die Verwaltung war entschlossen, sich auf keine Weise in die Regierung Portugals zu mischen; eine solche Bedingung würde aber eine Einmischung gewesen seyn. Wenn Dom Miguel die Amnestie bewilligt hätte, so würde er ohne Zweifel anerkannt worden seyn; und nach dem,

was sich seitdem ereignet hat, nehme ich keinen Anstand, es auszusprechen, daß ich wünschte, Dom Miguel würde anerkannt, um Portugal aus der unglücklichen Lage befreit zu sehen, in der es sich jetzt befindet; und wenn ich länger im Amte geblieben wäre, so würde ich diesen Zweck erreicht haben; damals konnte es nicht geschehen, weil die Amnestie noch nicht bewilligt war. — Der edle Graf behauptet ferner, daß der gegenwärtige Kampf in Portugal sich durch die Frage entscheiden müsse, ob der jetzt auf dem Throne sitzende Fürst wohl im Stande seyn würde, sich auf demselben zu behaupten. Ich sehe aber nicht ein, wie irgend ein Fürst im Stande seyn soll, sich gegen den Andrang einer Invasions-Armee und gegen eine Flotte im Tajo zu behaupten. — Es ist wahr, daß der edle Graf beim Antritte seines Amtes die Portugiesische Angelegenheit in einem schwierigen und verwickelten Zustande vorgefunden hat; aber seitdem haben meine edlen Freunde und ich den edlen Grafen oft dringend aufgefordert, Dom Miguel anzuerkennen. Der Kaiser von Brasilien war nicht im Stande, einen Krieg zu Gunsten seiner Tochter zu führen; er besaß keine Mittel dazu. Sie konnte also nur hoffen, durch revolutionnaire Mittel auf den Thron gesetzt zu werden, welche nun von jenen Abenteurern ausgeführt werden sollen, die von Gott weiß wem bezahlt und gegen einen Fürsten gebraucht werden, der durch die Cortes auf den Thron gesetzt worden ist und, wie ich gewiß glaube, durch den guten Willen und die Liebe seiner Unterthanen auf demselben erhalten wird.“ — Durch die Aufklärungen über das Benehmen des Admirals Parker erklärte sich der Herzog vollkommen zufrieden gestellt. — Das Weitere dieser Sitzung ist bereits gemeldet worden.

London, vom 18. August. — Der Prinz George von Cambridge Königl. Hoheit ist vorigen Montag in Begleitung seines Hofmeisteisters, Herrn Wood, vom Kontinent hier wieder eingetroffen.

Der Graf Matuszewicz und der Bayersche Gesandte hatten gestern Unterredungen mit dem Viscount Palmerston im auswärtigen Amte.

Die Minister sind fast sämmtlich im Begriff, London zu verlassen. Der Lord-Kanzler und der Graf Grey gehen nach dem Norden, Lord Landsdowne nach Bowood Lord John Russel nach Wooburn-Abbey, Lord Althorp nach Northamptonshire.

Der Graf von Minto — kürzlich zum Gesandten am Berliner Hofe ernannt — hatte gestern Zusammenkünfte mit Graf Grey im Schatzemte und mit Viscount Palmerston im auswärtigen Amte.

Der Globe sagt: „Mit der Pforte wurde am 21sten v. M. eine Präliminar-Uebereinkunft in Betreff der Grenzen für das Königreich Griechenland abgeschlossen. Es scheint, daß der Ottomanischen Regierung darum zu thun ist, die vorgeschlagene Grenze zu modifiziren und einen Theil des baaren Aequivalents, etwa 100,000 Pfd., wieder fahren zu lassen, wenn ihren Wünschen genügt werden könnte. Der Vorschlag wird an die Konferenz kommen, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er angenommen wird, da die geschehene Grenzbestimmung, die fast dieselbe wie die in Poros 1828 festgesetzte ist, für wesentlich wichtig angesehen wird.“

Man schreibt aus Edinburg vom 16. Juli: „Herr v. Blacas hat uns verlassen, um sich nach London zu begeben; er wird heute oder morgen wieder hier eintreffen. Die HH. von Survillier, Söhne Joseph Buonaparte's, sind hier seit drei Wochen im strengsten Incognito; sie sind im Circus gewesen, um den Uebungen des Herzogs von Bordeaux beizuwohnen und haben ihn sehr genau beobachtet. Auch haben sie specielle Erkundigungen über Holyrood eingezogen und sind einige Tage darauf abgereist, ohne daß man wußte, wohin sie ihren Weg genommen haben. Es scheint, daß Joseph Buonaparte sich als den Erben der Ansprüche des Herzogs von Reichstadt auf die Krone von Frankreich betrachtet. Zu Holyrood ist man über die Herzogin von Berry fortwährend außer Sorgen.“

Nachstehendes ist die Fortsetzung und der Schluß des (gestern abgebrochenen) Berichts über die Reise des Lord Durham: „Nachmittags kehrten wir alle nach St. Petersburg zurück. Der folgende Tag (Sonntag) war vom Kaiser zum Empfang des Lord Durham in Peterhof bestimmt. Se. Herrlichkeit ging daher in Begleitung der Lady Durham, der beiden Miß Lambtons, des Capitain Brown und des Commandeur Herringham, welche sämmtlich zur Tafel eingeladen waren, nach jenem Orte ab. Der Kaiser nahm die Beglaubigungs-Schreiben des Botschafters in feierlicher Audienz entgegen; und die Damen hatten unmittelbar vor Tafel eine Privat-Audienz bei der Kaiserin. Sechzig Personen hatten bei dieser Gelegenheit die Ehre, mit Ihren Majestäten zu speisen; Abends war Ball und Souper, an welchem ungefähr 150 Personen Theil nahmen. Alles, was ich Ihnen von diesem Feste melden kann, da ich nicht die Ehre hatte, dabei gegenwärtig zu seyn, ist, daß unser Capitain und unser Commandeur ganz entzückt über die schmeichelhafte Aufnahme zurückkehrten, die sie am Russischen Hofe gefunden hatten. Der Kaiser und die Kaiserin hatten ihnen während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in Peterhof die entschiedendste Aufmerksamkeit bewiesen. Bei Tische sagte der Kaiser, daß er das Vergnügen haben müsse, mit dem Capitain Brown ein Glas Wein auf Englische Weise zu trinken. Die Kaiserin selbst spricht vortrefflich Englisch. Bevor er Abschied nahm, wurde der Capitain Brown noch von dem Kaiser an das Versprechen erinnert, am Mittwoch mit seinen Offizieren das Lager zu besuchen, an welchem Tage ein großer Theil von uns sich sehr früh von St. Petersburg nach Krasnoe-Selo begab; dies ist eine Art militairisches Dorf — ungefähr 16 (Engl.) Meilen von Petersburg — in dessen unmittelbarer Nähe die Kaiser-

lichen Garden ein Lager bezogen hatten. Bei unserer Ankunft in Krasnoe-Selo wurden wir von einem Adjutanten des Kaisers empfangen, der uns in ein zu unserer Aufnahme in Bereitschaft gesetztes Haus führte. Wir fuhren später in Kaiserlichen Wagen nach dem Lager, wo wir Reitpferde zu unserem Gebrauch fanden. Bald nach unserem Eintreffen daselbst kam des Kaisers Maj. in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoh. an. Alle fremden Gesandten, die Militairs sind, und eine glänzende und außerordentlich zahlreiche Suite folgten Sr. Majestät. Sein Gefolge mochte im Ganzen aus ungefähr 100 Personen, der Blüthe des Russischen Adels, bestehen; aber es war nicht Einer darunter, der in seiner äußeren Erscheinung mit dem Kaiser selbst verglichen werden konnte. Er ist, ohne Ausnahme, die edelste Gestalt, welche ich jemals gesehen habe. Sein Wesen ist so gefällig und doch so würdevoll, und in seiner Haltung ist etwas so freies und männliches, daß es unmöglich ist, ihn ohne Bewunderung anzublicken. Sein Sohn, der Großfürst Alexander, ist ein außerordentlich geistreich aussehender junger Prinz, der dem Vater ähnlich zu werden verspricht. — Der Kaiser musterte an diesem Tage die erste Division seiner Garden, bestehend aus 16,000 Mann und 52 Stück Geschütz. Es würden verschiedene Manövers und Evolutionen ausgeführt, die ich aber zu beschreiben außer Stande bin, da ich der militairischen Terminologie durchaus unkundig bin. Die Artillerie war in ganz vortrefflicher Ordnung und das Geschütz wurde meisterhaft bedient. Eben so bin ich um eine Sprache in Verlegenheit, in der ich die außerordentliche Aufmerksamkeit beschreiben soll, die uns von Seiten Sr. Kaiserl. Majestät zu Theil wurde. Nichts konnte schmeichelhafter für die Brittische Nation seyn, als die den Offizieren eines ihrer Schiffe durch den Kaiser von Rußland in Anwesenheit aller fremden Gesandten und im Angesicht der Elite seiner Armee bezeigte Aufmerksamkeit. Se. Majestät verloren uns während der ganzen Revue nicht einen Augenblick aus dem Gesicht und wenn wir durch eine plötzliche Bewegung der Truppen in eine ungünstige Stellung versetzt wurden, so sandte der Kaiser sogleich einen seiner Adjutanten, um uns den besten Platz anzuweisen. Auf diese Weise gelangten wir zuletzt auf einen Hügel wo der Kaiser hielt, und die Truppen bei sich vorüber defiliren ließ. Jedem Regimente sagte er einige freundliche Worte: „„Wie geht's Euch?““ oder „Gut gemacht, meine Kinder!““ und Alle riefen: „„Sehr gut! Dank, Vater, wir leben und sterben für Dich!““ So zog sich die ganze Brigade eine kriegerische Melodie singend ins Lager zurück. Der Kaiser wandte sich darauf zu Capitain Brown und sagte: „„Capitain ich hoffe, es hat Ihnen gefallen. Heute kann ich Ihnen nichts weiter zeigen; aber Sie müssen noch 12 Stunden bleiben; Ich verlange nur noch 12 Stunden, um Ihnen meine Kavallerie zu zeigen.“ — Wer konnte da widerstehen, selbst wenn ein Tadel von der Admiralität zu erwarten stand? Hierauf wandte sich der Kaiser zu uns und sagte; meine Herren, Ich hoffe, es hat Ihnen gefallen. — Wir kehrten darauf nach unserem Quartier zurück, wo wir ein Frühstück auf Russische Weise bereitet fanden. Der Französische Botschafter, Marschall Mortier, präsidirte an dem einen Ende der Tafel und der Oesterreichische Botschafter am anderen. Es möchte kleinlich erscheinen, jeden Einzelnen herauszuheben, der uns mit großer Artigkeit und Zuvorkommenheit behandelt hat; aber ich darf hier die Namen des Marschall Mortier und des Hannöverschen Gesandten, Herrn von Dörnberg, nicht vergessen, die ganz außerordentlich freundlich und aufmerksam gegen uns waren. Eben so muß ich der Höflichkeiten gedenken, die uns vom Fürsten Mentschikoff und von dem Grafen Orloff erzeigt wurden; Beide drückten uns ihr Bedauern aus, daß ihr Dienst sie verhindere, uns diejenige Gastfreundschaft zu Theil werden zu lassen, die sie so gern allen Brittischen Offizieren erzeigten. Graf Orloff sagte, daß er die Freundlichkeit und Gastfreundschaft, die ihm kürzlich in England zu Theil geworden sey, nie vergessen werde. „Sie müssen sich aber überzeugt haben,“ fügte er hinzu, „daß es hier genügt, Engländer zu seyn, um sich der Achtung und Aufmerksamkeit, ohne Rücksicht auf Politik und Rang, versichert halten zu können.“ Dies muß Jeder von uns bezeugen. Am Abend erhielten wir wieder eine Botschaft von der Kaiserin, die uns zum Thee im Kaiserlichen Zelt einladen ließ. Nach demselben begleiteten wir Ihre Majestäten und den ganzen Hof auf eine etwas erhöhte Stelle im Mittelpunkt des Lagers. Auf ein durch eine Rakete gegebenes Zeichen erschienen alle Soldaten in ihren Abend-Uniformen vor ihren Zelten, welche sich weiter ausdehnten, als das Auge reichte. Der Abend war merkwürdig heiter, und die tiefste Stille herrschte in der ganzen Schaar. Der Kaiser stieg mit unbedecktem Haupte aus seinem Wagen, und der Priester trat vor und sprach das Abendsgebet, das von den versammelten Tausenden mitgebetet wurde. Muß sich ein Englischer Seemann schämen, es zu gestehen, daß er durch diese feierliche Handlung bis zu Thränen gerührt war? Nein, ich sah in den Augen fast aller meiner Kameraden Thränen glänzen, und ich freute mich, zu bemerken, daß, obgleich sie in die Sprache nicht einstimmen konnten, sie doch im Geiste in die Verehrung des Königs aller Könige, des einen Gottes und Vater unser Aller, fromm einstimmten. Der Eindruck war so groß, so feierlich, so erhaben, daß jede Beschreibung ärmlich dagegen erscheinen würde. Leider hatte durch Unvorsichtigkeit bei dem Werfen der Signalrakete eine Explosion statt gefunden, wodurch zwei Leute bedeutend beschädigt worden waren. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 201 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 28. August 1832.

England.

(Beschluß.) Als der Kaiser dies erfuhr, begab er sich sogleich an Ort und Stelle, sandte nach ärztlicher Hülfe und leistete den Verwundeten persönlich Beistand. Se. Majestät kehrten verdrießlich über diesen unglücklichen Vorfall zurück, der Hof brach auf und wir gingen nach unseren Quartieren zurück. Am nächsten Morgen früh befanden wir uns bereits im Lager, als Se. Majestät mit derselben Begleitung, wie Tages zuvor, ankamen und ungefähr 12,000 Mann Kavallerie musterten. Dieses Schauspiel war noch glänzender, als das vom vorigen Tage, aber die Beschreibung desselben übersteigt ebenfalls meine Kräfte. Der Kaiser selbst commandirte und ließ die Truppen auf eine bewundernswerthe Weise manoeuvriren. Einige Kosaken und Tscherkassen führten eigenthümliche Uebungen aus, die überaus merkwürdig waren. Die Tscherkassen bilden, wie ich glaube, die Leibwache des jungen Großfürsten. Ihre Geschicklichkeit beim Schießen nach einem Ziele, wenn das Pferd im vollen Jagen ist, war überraschender als irgend etwas, was ich der Art je in meinem Leben gesehen habe. Se. Majestät behandelten uns mit derselben schmeichelhaften Aufmerksamkeit wie früher, und als die Revue vorüber war, umarmten Sie den Capitain und sagten: „„Capitain, Ich freue Mich, Sie kennen gelernt zu haben. Gott sey mit Ihnen! Wenn Sie Ihren König sehen, versichern Sie ihn Meiner höchsten Achtung, und sagen Sie ihm, daß Ich jeden Abend für ihn bete."" Dann wandte sich der Kaiser zu uns und sagte: „„Meine Herren! Ich freue mich sehr, daß Sie mit Ihrem Aufenthalte zufrieden sind; Ich werde Sie immer mit Vergnügen sehen. Adieu!"" Auch die Kaiserin sagte: „„Capitain! Ich werde Mich freuen, Sie wieder zu sehen."" Wir kehrten hierauf nach Krasnoe-Selo zurück, wo wir mit den fremden Gesandten frühstückten. Der Oesterreichische Botschafter lud uns dringend ein, am nächsten Tage bei ihm zu speisen; aber der Capitain hatte zu große Eile, um noch länger zögern zu können. Wir begaben uns unverzüglich nach St. Petersburg, wo uns noch einmal die glänzende Gastfreundschaft unseres eigenen Botschafters, des Lord Durham, zu Theil wurde. Am anderen Morgen kehrten wir an Bord des Talevera zurück und gingen sogleich unter Segel. Jetzt sind wir auf der Reise nach Hause und bedauern außerordentlich, daß unser Besuch in Rußland so kurz gewesen ist. An Bord geht Alles so seinen gewöhnlichen Gang, daß unser kurzer, aber glänzender Aufenthalt am Russischen Hofe uns wie die Erinnerung an ein schönes Mährchen vorkommt. Kaiserinnen, Prinzessinnen, Herzöge und Gesandte gehen an unserer Phantasie in glänzender Folge vorüber. Aber, ach! die rauhe Stimme unseres Bootsmannes, der commandirt: „„Alle Hände an das Bramsegel!"" erweckt uns schnell aus diesen köstlichen Träumen zu der gewöhnlichen Wirklichkeit, und das Ganze scheint eben nur ein Traum gewesen zu seyn."

Niederlande.

Brüssel, vom 18. August. — Der hiesige Moniteur enthält das vom Minister des Innern erlassene Programm über die Festlichkeiten beim morgenden Einzuge JJ. MM. in Brüssel. Da bei dem gegenwärtigen Gesundheitszustande die öffentlichen Belustigungen mit Gefahr verknüpft seyn könnten, so wird an ihrer Stelle eine Vertheilung von 8000 Brodten und 8000 halben Guldenstücken stattfinden. In allen Kirchen wird ein feierliches Te Deum gehalten werden. Am Abend begeben sich JJ. MM. in Gala nach dem Theater, wo die „Stumme von Portici" aufgeführt werden wird.

Herr van de Weyer, der Brüssel vorgestern Abend verlassen hatte, ist über Tournay gegangen, wo der König ihm um 8 Uhr Morgens eine Privat-Audienz ertheilte. Gleich darauf setzte Herr van de Weyer seine Reise über Lille und Calais nach London fort.

Herr Surlet de Chokier ist gestern in Brüssel angekommen und in dem Hotel de l'Europe abgestiegen.

Griechenland.

Der Courrier français schreibt aus Navarin vom 12. Juli: „Der Courier, der am verflossenen Mittwoch von Mitra ankommen sollte, ist erst heute eingetroffen. Es soll zwischen Grivas, dem General der Rumelioten, und einer Partei des Kolokotroni, Anhänger der Regierung Capodistrias, ein Gefecht stattgefunden haben, wobei gegen hundert Mann umgekommen seyen. Auf der Seite von Kalamata sind neue Unruhen ausgebrochen; seit mehreren Tagen schlagen sich zwei Parteien Mainoten. Zwei Französische Schildwachen wurden bei diesem Anlasse niedergemacht; man weiß noch nicht von wem. Dies hat ohne Zweifel dem plötzlichen Aufbruch zweier Compagnien des 21sten leichten Regiments und einer Artillerie-Abtheilung mit zwei Kanonen diesen Morgen veranlaßt; Alle haben ihre Richtung nach Nisi und Kalamata genommen. Folgender Vorfall hat sich zu Nauplia am 24. Juni ereignet: Rumeliotische Soldaten waren mit einem Fischhändler in Streit gerathen, und letzterer ward ermordet; eine herbeigekommene Patrouille wollte die Mörder verhaften, die sich in ein Haus flüchteten, und von da aus auf diese Patrouille feuerten. Unsere Soldaten sahen sich genöthigt ihre Waffen zu gebrauchen, um diese Verbrecher zu entfernen. Der Kampf wurde durch die Ankunft anderer

Abtheilungen noch ernster. Mehrere unserer Leute wurden schwer verwundet; sieben bis acht Rumelioten blieben auf dem Platze. Die Gährung hat in Nauplia den höchsten Grad erreicht, man könnte sagen fast in ganz Griechenland. Mehrere Städte sind im Aufstande, und die Auflagen werden fast nicht bezahlt. Die Korvette Diligente, die in einer Stunde absegelt, hat Hrn. Devilly, Capitain des Generalstabs, Adjutanten des Generals Gueheneuc an Bord, der in einer außerordentlichen Sendung nach Paris reist." — "Ein Schreiben vom 15. Juli enthält Folgendes: „Sie werden dieses Schreiben zugleich mit dem vom 12. Juli erhalten. Die Korvette Diligente konnte wegen Ankunft von Depeschen des Admirals Hugon, die unterwegs von Soldaten des Kolokotroni weggenommen worden, an dem bestimmten Tage nicht absegeln. Kolokotroni fährt dennoch fort, seine Freundschaft für die Franzosen zu versichern und nimmt keinen Anstand Depeschen aufzufangen, die von dem Admiral und dem Residenten Frankreichs in Griechenland an unsere Regierung gerichtet sind. Kazzakos und Nikitas, die sich auf der Seite von Nisi schlugen, wurden durch Dazwischenkunft Französischer Truppen getrennt; die Bauern dieser Gegend hatten sich den Truppen des Nikitas angeschlossen, um die Auflagen nicht zu bezahlen, die Kazzakos im Namen der neuen Regierung erhoben hatte. Zwei Franzosen, Herr Roujoux, bei der Französischen Gesandtschaft zu Nauplia, und Herr Perretier, Dolmetscher der Brigade, wurden auf der Rückkehr von einer Sendung drei Stunden von Nauplia von einer Partei von Kolokotronisten angehalten, von einander getrennt, und bedroht erschossen zu werden. Man fragte den Dolmetscher, ob er nichts mehr zu sagen hätte, bevor man ihn todtschieße. Er antwortete muthig diesen Banditen, daß sie ihn wohl tödten könnten, daß aber noch Franzosen genug in Morea übrig blieben, um seinen Tod zu rächen. Hierauf beraubte man sie ihrer Kleider und ihrer Waffen und entließ sie. — Briefe aus Candia vom 9ten melden, daß dieses Land ganz ruhig sey."

M i s c e l l e n.

In dem Frankfurter Journal befindet sich nachstehende Erwiderung des gegenwärtigen Censors der politischen Kasseler Tageblätter auf einen Angriff des Verfassungsfreundes: „Auf den Ausfall, den ein Ungenannter in No. 59 des Verfassungsfreundes gegen den Unterzeichneten, als einstweiligen Censor der periodischen Blätter in der Residenz, gethan hat, erwiedert derselbe: daß er Den für einen feigen und pflichtvergessenen Mann halten muß, der den hohen Auftrag zu jenem Geschäfte — mit welcher persönlichen Gefahr es auch verbunden seyn mag — in der gegenwärtigen verhältnißvollen Zeit ablehnen wollte. Es gilt hier die Rettung des theuren Vaterlandes von dem Verderben, das ihm die schrecklichste Preßfrechheit bereitet. Der Unterzeichnete wird sich durch keine Drohungen und keine Kränkungen abwendig machen lassen, seine Pflicht treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Nebelthau, Regierungsrath.

Von dem Baierischen Hofrath Thiersch sind in Deutschen Blättern endlich wieder einige unmittelbare Nachrichten und zwar aus Mistra bei Sparta vom 3ten Mai erschienen. Am 2. Mai war Herr Th. mit seinen Begleitern und dem Admiral Hugon auf dessen Fregatte gegangen, von welcher sie am 3ten auf einem gut und stark bemannten Boot nach Astros abgesegelt waren. Astros liegt am Meere in einer schönen Ebene, die sich südlich ungefähr 2 Stunden weit bis Hagios (heil.) Andreas erstreckt, und gegen die Mitte durch ein aus dem Meere tretendes Gebirge in zwei Theile geschieden wird. Die Fluren, welche dem Meere näher liegen, sind ungemein fruchtbar, und es war ein angenehmer Anblick, die Einwohner bei ihren Geschäften, besonders in ihren Weingärten zwischen den hochwallenden Saatfeldern und unter den Blüthenbäumen zu sehen, namentlich wenn man zugleich an die Unruhe und das Getümmel in Nauplia dachte. Vor der Ebene und gegen Osten erhebt sich, vom Meere umspült, ein felsiges Vorgebirge, und die Ueberbleibsel einer cyclopischen Burg, von welcher man eine herrliche Aussicht auf Nauplia und Spezia und rückwärts über die Ebene mit ihren Dörfern genießt. Oben hat eine wohlhabende Familie, die Saphyropulo, sich angebaut. Die Gegend wird für die des alten Thyrea, um welches Argos und Sparta so lange hartnäckig kämpften, gehalten. Die Trümmer einer alten Stadt liegen tiefer gegen das Gebirge hin, doch unter dem Ackerlande fast ganz verborgen. — Nachdem die Reisenden ihr Gepäck nach Hagios Petros im lakonischen Gebirge geschickt, wo sie übernachten wollten, nahmen sie ihren Weg nach dem Kloster Luku, welches auf den Trümmern eines alten Tempels erbaut ist. Tiefer unten, zwischen den Oelbäumen, liegen auch die Trümmer eines alten Ortes, und unter ihnen Ueberbleibsel kolossaler Säulen aus sehr hartem Granit. Eine kleine Sammlung von Alterthümern, welche der Hegumenos (Prior) hier umher ausgegraben, war von dem Präsidenten nach Aegina geschafft worden. Der Weg führt über rauhes und zum Theil gigantisches Gebirge, wo man den Malvos mit seinen beschneiten Gipfeln zur Linken behält, nach H. Petros. Dies ist der Hauptort einer kleinen Eparchie, welche von ihm den Namen hat. Es hat etwa 2000 Einwohner in 300 Häusern, die sehr vielen und sehr guten Wein, Getreide aber nur auf 3 Monate bauen. Die hohe Lage des Ortes und der vom Malvos auslaufenden Berge macht sie ausnehmend gesund, und ein Menschenalter von 100 Jahren ist hier keine Seltenheit. Vor Kurzem war ein Mann in seinem 132sten Jahre gestorben. Am Morgen nach seiner Ankunft erhielt Th. einen Besuch von dem Großvater seines Wirths. Er ist 112 Jahr alt, bekämpfte in seiner Jugend unter Orloff die Türken, erstürmte in seinem

101sten Jahre an der Spitze von 150 rüstigen Hagio-Pedriden das südliche Thor von Tripolizza und entschied dadurch die Eroberung der Stadt. Er ist noch jetzt vollkommen Meister seiner Sinne und seiner Bewegungen. Sein Sohn war abwesend; sein ältester Enkel, Thiersch's Wirth, einer der schönsten Männer, die man je gesehen, 32 Jahr alt und Vater einer zahlreichen Familie, seine jüngeren Brüder, ihm alle ähnlich. Auch andere unter den angesehensten Einwohnern hatten etwas sehr Stattliches, und man findet, daß auch die übrigen Orte des lakonischen Gebirgslandes sich ähnlicher Vorzüge in dem Grade erfreuen, als jene hoch und gesund gelegen sind.

Man meldet Folgendes aus Rheinpreußen vom 13. August: „Seit den letzten 14 Tagen hat der Weinstock in den Moselgegenden ein ungemein günstiges Ansehen gewonnen, und Alles läßt eine reichliche und gute Lese hoffen, wofern nur die jetzige Witterung von einigem Bestande seyn sollte. Fast jede Erwartung ist durch die schöne Kornernte übertroffen worden. In manchen Gegenden des Niederrheins und der Mosel ist Weitzen, Roggen und Gerste fast gleichzeitig eingescheuert worden, so daß es hin und wieder an Arbeitern fehlt, um den reichen Segen zu verwahren. Auch kann man annehmen, daß in den fruchtbarsten Bezirken der Körnerertrag um ²/₅ größer ist, als im v. J."

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere den 20sten d. M. vollzogene Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Brieg den 24. August 1832.

Karl Schwartz, Buchhändler.
Julie Schwartz, geb. Vetter.

Unsere am 23sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau den 27. August 1832.

Hirsch Horrwitz.
Rosalie Horrwitz, geb. Prager.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Mit betrübtem Herzen zeigen wir entfernten Freunden, so wie denen in Handelsverkehr mit ihr stehenden Bekannten ergebenst an, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsere Frau und Schwester Rosina Herrmann, geb. Hoffmann, den 22sten d. M. aus dem zeitlichen in das ewige Leben abzurufen.

Micheisdorf bei Schmiedeberg den 27. August 1832.

C. Herrmann, Ehegatte.
C. Hoffmann, Bruder der Verstorbenen.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 28sten, zum erstenmale wiederholt: Policinello todt und lebendig. Komische Pantomime in 1 Akt von Ferninand Occieni. Hierauf zum erstenmale wiederholt: Der Zahnarzt. Komische Schatten-Pantomime in 1 Akt. Vorher: Der Platzregen als Eheprokurator in 2 Akten.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Brugger, Dr. J. D. C., die wichtigsten und nützlichsten Erfindungen und Entdeckungen in Gewerben, Handwerken, Künsten und Wissenschaften, vom Anfange der Geschichte bis auf die neueste Zeit. 1ster Theil. gr. 8. Freiburg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Rauschnick, Dr., allgemeine preußische Hauschronik. 12s Heft. Von dem Ausbruch des französisch-russischen Krieges bis zur Herstellung des preußischen Staates, nach dem zweiten Frieden zu Paris. 8. Halle. br. 10 Sgr.

Taschen-Bibliothek der wichtigsten und interessantesten See- und Land-Reisen; herausgegeben von J. H. Jäck. 73 — 78s Bdchn. 12. Nürnberg. Preis jedes Bändchens br. 5 Sgr.

Ferner wird fortwährend ohne Vorausbezahlung auf nachstehende Werke Subscription angenommen:

Richter, C. W. L., Repertorium der Königl. Preuß. Landesgesetze. Ein neues Hülfsbuch für sämmtliche Königl. Beamte, den Bürger und Landmann. 1ster Band. A bis Accise. gr. 8. netto 2 Rthlr. 15 Sgr.

Schopenhauer, Johanne, sämmtliche Schriften, mit dem Bildnisse der Verfasserin. 24 Bände. Taschenformat. 13 Rthlr. 15 Sgr.

Stunden der Andacht. 8 Bände. 14te Auflage. Schmal-Lex. 8. in gr. 12. Ord. Papier 5 Rthlr. Weiß Papier 6 Rthlr.

Dieselben. 15te Aufl. Ausg. in einem Bande in 12 Lieferungen. Bibelformat. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Von der Taschen-Ausgabe in zwölf Bändchen sind ebenfalls noch Exemplare à 4 Rthlr. vorräthig.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Wir ersuchen alle Behörden und Jedermann, den unten signalisirten Ernst von Paczensky früher zu Sternalitz, Rosenberger Kreises, wo derselbe sich betreten läßt, sofort verhaften und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Brieg den 16ten August 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Signalement des Ernst v. Paczensky: Geburtsort, Sternalitz; Alter, gegen 30 Jahr; Religion, katholisch; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, braun; Stirn, hoch; Augenbraunen, braun; Augen, braun; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, gesund; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Sprache, deutsch und polnisch.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst am 5 Nov 1831 verstorbenen Regierungs-Chef-Präsidenten Christoph Ludwig v. Colomb, zu welchem die im Großherzogthum Posen belegenen Güter Macznick, Podaoce und Borzkowo gehören, ist heute der erbschaftliche Liquida-

tionsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 1. October d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Malikh im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Herren Justiz Commissarien Schneider und Dietrichs zu Mandatarien in Vorschlag gebracht. Breslau den 29. May 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Cantonist Franz Anton Neumann aus Groß-Silsterwitz, Schweidnitzer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath in einem Alter von 18 Jahren ohne Erlaubniß entfernt und seit jener Zeit bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen zwölf Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 30sten November 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn v. Merkel II. im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 27sten Juli 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Strehlenschen Kreise gelegenen, dem Königl. Major Reich gehörigen Guts Deutsch-Jägel, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 7ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Studt, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Breslau den 30sten Juli 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Gartens des Ober-Pfarrers zu Ruhland, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Hoyerswerda, sind am 4. August d. J. Morgens 3 Uhr, 2 Centner 19 Pfd. Brodtzucker und 61 Pfd. Kaffee angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 11ten October dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 24. August 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Führung der Vormundschaft über den bereits majorennen Gottlieb Wienert zu Groß-Mochbern bis nach zurückgelegtem 30sten Jahre desselben verlängert wird.

Breslau den 17ten Juli 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

Acker- und Straßendünger-Verpachtung.

Die mit Ende December d. J. pachtlos werdenden sogenannten Polinke-Aecker vor dem Oderthore jenseits des Rosenthaler Dammes gelegen, so wie der Straßendünger, welcher bei dem Salzmagazin vor dem Oderthore von verschiedenen Straßen abgeschlagen wird, sollen auf anderweitige sechs Jahre vom 1. Januar k. J. ab, meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 25sten September d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem pachtlustige und cautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen werden vom 20. August an bei dem Rathhaus-Inspector Klug zur Einsicht bereit liegen.

Breslau den 14. August 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Das hier in der Liegnitzer Vorstadt an dem Neumarktschen Wasser gelegene, im Hypothekenbuche sub No. 335. eingetragene Haus, wozu eine Roßmühle, zwei Morgen Acker und ein Gärtchen gehören, und wegen seiner Lage sich ganz vorzüglich zu einer Lohgerberei eignet, soll auf den Antrag des Besitzers August Schliebs im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden. Es ist dazu ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 29sten October d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fischer angesetzt

worden. Kauflustige haben sich in diesem Termine in unserm Geschäfts-Locale einzufinden, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß das feilgebotene Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird. Die Beschreibung dieses Grundstücks kann zu jeder schicklichen Zeit an der hiesigen Gerichtsstätte und in unserm Geschäfts-Locale eingesehen werden.

Neumarkt den 20. August 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation.

Das hieselbst auf der Strehler Straße gelegene Ignatz Baudischsche Kretschamhaus Nro. 41. welches gerichtlich auf 1220 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu auf den 19ten November d. J. Nachmittags um 2 Uhr in unserm Geschäftszimmer anberaumten peremtorischen Licitations-Termine an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch vorgeladen, in diesem Termine sich einzufinden, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und wenn sonst ein gesetzliches Hinderniß nicht entgegensteht, den Zuschlag des gedachten Kretschamhauses zu gewärtigen. Zobten den 9ten August 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 13. Novbr. 1831 hieselbst verstorbenen hiesigen Kaufmanes Friedrich Lehfeld der erbschaftliche Liquidations-Prozeß per Decretum vom 8. Juni c. eröffnet worden, werden Alle und Jede, welche an die Nachlaß-Masse desselben rechtliche Forderungen zu haben glauben hiermit vorgeladen, in dem zu deren Anmeldung auf den 3. Octbr. 1832 Vormittags 9 Uhr angesetzten Termine vor dem Commissario Stadt-Gerichts-Director Müller auf hiesigem Stadt-Gericht zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Sagan den 8 Juni 1832.

Das Gericht der Stadt Sagan.

Bekanntmachung.

In Termino den 18ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr soll die aus dem Nachlasse des verstorbenen Geheimen Justizraths und Landgerichts-Directors v. Radecke dessen Ehefrau zugefallene Bibliothek öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant in unserm Gerichts-Locale veräußert werden. Der Catalog dieser Bücher kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht wird.

Fraustadt den 19ten August 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Die Herren Kramsta & Söhne zu Freyburg rc. beabsichtigen, auf einem von dem Dominio Rudelstadt in Erbpacht überkommenen Grundstück an der sogenannten Krumbach (auch das Bitterwasser genannt) bei Rudelstadt, eine Bleiche nebst Hängehaus, so wie eine Leinewandwalke mit oberschlägigen Rade anzulegen, und das zur Schweife vor dem Bleichgebäude und zum Betriebe der Leinewandwalke benöthigte Wasser aus der Krumbach, durch Ziehung eines Grabens von 3 Fuß Sohlenbreite und 12 Zoll Wasserstand, und vermittelst eines anzulegenden 12 Fuß breiten Ueberfall-Wehres, jenen Anlagen zuzuführen, das zum Bleichen erforderliche Wasser aber, durch eine Röhrfahrt aus benachbarten Quellen auf den Bleichplan zu leiten. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 werden daher alle diejenigen, welche durch diese Anlagen eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Widersprüche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier einzulegen. Sollten innerhalb dieser Frist keine Widersprüche angebracht worden seyn, so wird alsdann die landespolizeiliche Erlaubniß zu den in Rede stehenden Anlagen höhern Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt werden.

Bolkenheyn den 10ten August 1832.

Der Königliche Landrath.

Frhr. v. Seherr-Thoß.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag des Oberschlesischen Landschafts-Collegii ist zum Verkauf der in dem Fürstenthum Troppau, Ratiborer Kreises, gelegenen Herrschaft Hultschin, bestehend aus der Stadt und Vorstadt Hultschin, den Dörfern Langendorff, Ellguth, Petrzkowitz, Bobrownick, Klein-Darkowitz und Ludgerzowitz mit den Vorwerken Hultschin, Weinberg, Neuhoff, Klein-Darkowitz, Ludgerzowitz, Oberhof und Niederhof, im Wege der nothwendigen Subhastation ein anderweitiger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 28. November c. von 9 Uhr Vormittags an vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Günzel in dem Fürstenthums-Gerichts-Gebäude anberaumt worden. Die landschaftliche Taxe vom 28. December 1826 beträgt 116,483 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. und das letzte und höchste Gebot 68,000 Rthlr. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in dem angesetzten Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen, erfolgen wird. Die landschaftliche Taxe kann beim Aushange in der Gerichtsstätte eingesehen werden. Leobschütz den 7. August 1832.

Fürst Lichtenstein Troppau-Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils.

Hansel.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des Häusler Friedr. Rachner zu Ober-Peterswaldau, Reichenbacher Kreises, über welche in Berücksichtigung des § 5. Litt. b. und c. Tit. 50. Thl. 1. der Allg. Ger. Ordnung kein förmlicher Concurs eröffnet worden, den 1sten October Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzlei unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger des Rachner werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem angesetzten Termine wahrzunehmen.

Peterswaldau den 21sten August 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent.

Schuldenhalber soll die Anton Sarembesche sub No. 35. zu Zirkwitz belegene Freistelle, welche ortsgerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage auf 200 Rthlr. taxirt worden, in dem peremtorischen Bietungs-Termine auf den 12ten November d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem herrschaftlichen Wohngebäude zu Zirkwitz an den Meistbietenden verkauft werden.

Trebnitz den 21. August 1832.

Das Landschafts-Direktor v. Debschitz Zirkwitzer Gerichts-Amt.

Proclama.

Das Wohllöbliche Niedergericht der freien und Hansestadt Hamburg hat auf Anhalten Procuratoris Fisci nomine des löblichen Zehntenamts daselbst ein Proclam dahin erkannt: daß Alle, welche an den Nachlaß des im Jahr 1820 im hohen Alter ohne bekannte Erben verstorbenen Christian Siegmund Brettner aus Schlesien Ansprüche zu haben vermeinen schuldig seyen, solche bis zum 7. December 1832 als in term. unico et peremtorie praefixo, Auswärtige nicht anders, als mittelst eines sofort zu legitimirenden hiesigen Bevollmächtigten, sub poena praeclusi et perpetui silentii in dem Wohllöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren. Hamburg den 19ten Juli 1832.

Bekanntmachung.

Wir finden uns veranlaßt, Diejenigen, welche noch im Laufe des zu hoffenden schönen Herbstes zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit die Warmbrunner Heilquellen zu besuchen gesonnen seyn sollten, die amtliche Versicherung hiermit zu geben: daß bis jetzt der Gesundheits-Zustand in Warmbrunn so unverdächtig als erwünscht und sowohl dieser Ort als das Riesengebirge von der Cholera befreit geblieben ist.

Hirschberg den 25sten August 1832.

Königl. Kreis-Sanitäts-Commission.

Zu verkaufen.

Das Dominium Klein-Deutschen hat einige hundert Scheffel sehr reines Saamenkorn zu verkaufen.

Jagdverpachtung.

Das Dominium Kl. Peiskerau, Ohlauschen Kreises, beabsichtiget, die Jagdgerechtigkeit auf der dasigen Feldmark von 2196 Morgen auf 3 Jahre vom 1sten September 1832 ab zu verpachten. Jagdliebhaber haben sich beim dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Stauden-Saamen-Roggen ist verkäuflich in Massel bei Trebnitz.

Drei Züchen Lamm-Wolle lagern zum Verkauf in Breslau am Ringe No. 19.

Bekanntmachung.

Erbsonderungshalber ist in Marien-Kranst, Breslauer Kreises, eine Freistelle, bestehend aus einem Wohngebäude, einer Scheuer und Stallung, nebst einem Garten und Acker, die zusammen 26 Morgen 36 QRth. betragen, aus freier Hand unter erleichternden Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige können sich an den Herrn Pastor Bauch in Laskowitz wenden, der die Güte haben wird, über das Nähere Auskunft zu geben.

Okens Naturgeschichte.

In allen soliden Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist eine ausführliche Anzeige der bei Unterzeichnetem von Ende dieses Jahres an erscheinenden

Allgemeinen
Naturgeschichte für alle Stände
von
HOFRATH OKEN
in München
Sechs Bände
in 36 Lieferungen à 6¼ Sgr. für jede Lieferung,

zu haben, auf welche der Verleger alle Freunde dieser Wissenschaft, Geistliche und Lehrer, Familienväter, Orts- und Schulvorsteher, so wie die gesammte studirende Jugend aufmerksam zu machen sich erlaubt.

CARL HOFFMANN
in Stuttgart.

Der Lesewelt.

L. Kruse hat einen Gilblas unter dem Titel:

Ulrika's Flucht.

Ein dänisches Sittengemälde. Nach dem Dänischen des J. Smith. 3 Bde. Velindruck. 3 Rthlr. 15 Sgr. Hamburg bei Herold, herausgegeben.

Ebendaselbst erschien:

Das weiße Haus. Nach dem Französ. des Paul de Kock. 8. 1831. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Alinska, oder: das geheimnißvolle Bündniß. 8. 1832. 1 Rthlr.

In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben.

Literarische Anzeige.
Bei uns erschien vor kurzem und ist in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu finden:

Geographie der Griechen und Römer von den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus,
bearbeitet von
Dr. F. A. Ukert.

II. Theils 2te Abtheilung. 41 Bogen. gr. 8. Mit 3 Karten. 3 Thlr. 15 Sgr.
Dieser Band enthält: 1) Ueber den Norden von Europa, nach den Ansichten der Alten. 2) Celtica oder Gallien, mit 3 Karten. 3) Völker und Städte, deren Namen unbekannt sind. 4) Ueber den Zug des Hannibal.
Die Fortsetzung wird möglichst bald folgen.
Weimar, im Juli 1832.
Das Geographische Institut.

Literarische Anzeige.
Bei uns erschien und ist in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Neue Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde,
60ster Band, enthaltend
Bericht uber eine Reise durch die
obern Provinzen von Vorderindien von Calcutta bis Bombay
in den Jahren 1824 und 1825, nebst Tagebuch über eine Reise in Ceylon und Bericht einer im Jahr 1826 gemachten Reise nach Sadras.
Von **DD. Reginald Heber.**
Aus dem Englischen.
II. Band, 40 Bogen 8vo. 2 Thlr. 27 Sgr.
Weimar, im Juli 1832.
Das Landes-Industrie-Comptoir.

Musikalien Anzeige
Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:
J. C. Kessler: Drei Bagatellen für das Pianoforte. 29stes Werk. 10 Sgr.

Wein-Offerte.
Feinsten 1827er Ober-Ungar-Kuffen-Wein à 27½ Sgr. pr. Champ.-Flasche;
Laubenheimer à 11 Sgr. pr. Rheinw.-Flasche, bei Abnahme von 5 Flaschen à 10 Sgr. und
eine recht gute Sorte franz. Rothwein à 14 Sgr. pr. Champ.-Flasche, verkauft
E. F. Fritsche,
vor dem Schweidnitzer Thor No. 1.

Anzeige.
Denen resp. Herren Landwirthen zeigen wir hiermit an, daß wir auch dieses Jahr wieder Stauden-Korn aus Böhmen zu Saamen beziehen werden. Um unsere geehrten Abnehmer zur rechten Zeit damit versorgen zu können, bitten wir, Bestellungen hierauf recht bald zu machen und werden wir das uns zeithero geschenkte Zutrauen auch fernerhin durch ächte Waare und reelle Bedienung uns zu erhalten bestreben. Aufträge für uns übernimmt Herr Salomon Simmel jun. in Breslau. Schmiedeberg den 8. August 1832.
Joh. Bothe & Comp.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bitte ich hierauf Reflectirende, mir ihre Aufträge recht bald gefälligst zukommen zu lassen.
Breslau den 10ten August 1832.
Salomon Simmel junior,
Hummerey No. 4.

Anzeige.
Ich habe einen sehr großen Theil der von mir verfertigten ächt chemischen Streichriemen zu Barbier-Messern, nebst denen dazu gehörigen Apparaten an die Herren Hübner & Sohn nach Breslau gesandt und sind solche auch nur allein in Breslau in der Handlung Hübner & Sohn eine Stiege hoch im Baron von Zedlitz- früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt) Ecke Nro. 32. ächt und unverfälscht zu haben. Berlin im August 1832.
Christian Martin Füller.

Billige und schöne Velin-Postpapiere
der grosse Ries zu 3¹⁄₃, 3½, 3⅔, 3⅚, 4 bis 8 Thaler verkauft fortwährend die Steindruckerei von C. G. Gottschling, am Ringe Naschmarkt-Seite No. 46

Roßhaare bester Qualität,
Kupferhütchen von Sellier & Bellot in Prag
und Metall-Schreibfedern empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn,
wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nro. 32.

Gesuchtes Unterkommen.
Ein junger Mann von guter Familie und Bildung in Berlin, der daselbst die Handlung in einem Eisenwaaren-Geschäft erlernt hat, wünscht jetzt hier ein Unterkommen in derselben Branche und sieht weniger auf ein bedeutendes Gehalt als auf eine seiner Bildung angemesse Behandlung. Das Nähere darüber sagt Agent Meyer im Marstall.

☞ Toilette des Dames et Messieurs chez A. Brichta de Paris ☜
à Breslau No. 3 sur le Kränzelmarkt.

Das durch Patente II. Majestäten des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich, Hoflieferant II. KK. HH. des Prinzen Wilhelm und des Prinzen Friedrich von Preußen

Eau admirable de Cologne von Charles Ant. Zanoli

ehemaliger Associé von Johann Maria Farina gegenüber des Gülichs-Platz, offerire ich hiermit in seiner Aechtheit dem hochgeehrten Publikum, da ich direct eine starke Parthie so eben erhalten habe. Ferner empfehle ich mein Lager der feinsten Parfumerien und Toilette-Seifen, besonders eine schöne ächte Londoner Windsor in Original-Paquets und sehr großen Tafeln; ächtes Rosenöl, A. Rowlands genuine Macassar für den Haarwuchs, direct von London die Original-Flasche zu 1 Rthlr., Huile antique und feinste Pommaden, so wie die unschädliche schwarze Pommade rothes und weißes Haar sogleich zu verändern. Bartwachs in blonde, brune, et noir, zum Streichen des Schnurr- und Backenbartes, requisite to gentlemen's toilette Eau d'Hebe und Lentille gegen Sommersprossen ein vollkommen bewährtes Mittel. Lait de Concombre für den schönen Teint, Rouge végétal und Blanc de perle, Eau de Lavande, die große Flasche 10 Sgr. Pest- oder Wunder-Essig auf Zucker, in Kaffee, zum Einreiben und Räuchern zu gebrauchen, die Flasche 6 Sgr., so wie Eau de Cologne double und alle Sorten Dampf-Chocoladen zu den Fabrik-Preisen.

A. Brichta,
Parfumeur No. 3 im Gewölbe auf dem Kränzelmarkt neben der Apotheke
☞ und während des Jahrmarkts in der Bude auf dem Naschmarkt dem Hause zum halben Mond vis-à-vis.

Ein erfahrener Apotheker der im technisch-chemischen Fache auch Buchführung u. s. w. bewandert ist, augenblicklich einem bedeutenden Geschäft als Dirigent vorsteht, würde es sehr gern sehen, anderweit placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau **im alten Rathhause.**

Unterkommen-Gesuch.

Ein sehr sittlich erzogenes Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten, Putzmachen und Schneidern gut unterrichtet, sucht zu Michaelis ein Unterkommen, wo ihr eine gute Behandlung gesichert ist, und erbietet sich zugleich zur Wirthschaftsführung und Erziehung von Kindern, im Fall solches gewünscht werden sollte. Das Nähere Kupferschmiede-Straße No. 42. 1 Treppe hoch.

Offner Dienst.

Ein unverheiratheter Gärtner, der auch die Aufwartung verstehet, kann gleich oder zu Michaelis, auch zu Weihnachten, einen guten Dienst beim Dominium Otto-Langendorff, Poln. Wartenberger Kreises, erhalten; — er melde sich bald persönlich, aber mit guten Attesten über seine Kenntnisse und Aufführung versehen.

Belohnung.

Folgende Sachen sind gestern aus meiner Wohnung gestohlen worden: Eine Taschenuhr mit Anker-Gang, in einfachem, starken ganz platten silbernen Gehäuse und vergoldeten Kapsel (auf letzterem der Namen Knoblauch ausgestochen), ein schwarzes Umschlagetuch mit bunter Kante, eine roth und blaue Kaffee-Serviette, ein Rest von 15 bis 20 Ellen Bett-Parchent, ein Paar dunkelblaue tuchene Falten-Pantalons und ein Paar dergleichen grauschittrig leinene. Wer mir zur Wiedererlangung derselben die erforderliche sichere Anzeige macht, erhält Acht Reichsthaler als Belohnung und Erstattung aller etwaigen Kosten. Breslau den 27. August 1832.

B. S., (Neustadt) Kirchstraße Nro. 13, zwei Stiegen.

Ein Handlungs-Local

ist zu vermiethen und das Nähere Altbüßer-Straße No. 11. zu erfahren.

Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piegen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Zwei Stuben in einem Hause auf der Riemerzeile, mit der Aussicht nach dem Markt, sind sogleich zu vermiethen und das Nähere beim Agenten Meyer im Marstall zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Moßner, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. v. Chelmicki, von Posen; Hr. Kremnitz, Hofrath, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Heywood, Gutsbes., Hr. Poore, Kapitain, beide aus England. — Im weißen Adler: Herr Mangel, Kaufmann, von Schwedt; Hr. Goradzer, Kaufm., von Krappitz; Hr. Heege, Justitiarius, von Langenbielau; Hr. Gradenwitz, Agent von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Lieferant, von Kempen; Herr Wollny, Justitiarius, von Habelschwerdt; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Karlsruhe; Hr. Wollny, Apotheker, von Krappitz — Im weißen Storch: Hr. Löwenthal, Kaufmann, von Lissa; Hr. Hensche', Kaufmann von Kempen. — In der goldnen Krone: Hr. Weinmann, Actuarius, von Glatz. — Im Privat-Logis: Hr. Gebhardt, Commis, von Stettin, Oderstraße Nro. 21; Hr. v. Mühlbach, Landgerichts-Referend., von Posen, goldne Radegasse Nro. 25; Hr. Hoffmann, Referend., von Krotoschin, Hintermarkt Nr. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.